

2 DENKMALKUNST

Freitag, 7. Oktober 2022

DKKD-FESTIVAL Kunst in alten Fachwerkhäusern

Über die Einheit von Mensch und Natur

In der Casa Feliz geht es darum, wie alles mit allem zusammenhängt

VON THOMAS SCHLENZ

Hann. Münden – Eindrucksvolle Schnitzereien schmücken die Fassade der „Casa Feliz“ an der Lohstraße 3. Das im Stil des Historismus gebaute Haus ist schon von Weitem ein Hingucker. Als eine Besonderheit gilt das Bauholz, das für die Konstruktion extra aus Amerika importiert wurde: Es handelt sich um die sogenannte langsam wachsende Sumpfkiefer.

Im Erdgeschoss tauchen die Besucher ein in eine mythisch-romantische Welt: Tiere, wie Wale oder Rehe sind zu sehen. Wer genau hinsieht und länger vor den Gemälden stehen bleibt, erkennt weitere Details, eine besondere Tiefe ist wahrnehmbar. Künstlerin Regine Wolff aus Lotte bei Osnabrück verwendet eine Mischtechnik aus Rotationsiebdruck und Ölmalerei. Druckversuche, die sie für ihre Werke nutzt, sind während ihrer Arbeit als Textildesignerin entstanden. Daraus resultieren auch die großen Formate von 1,40 Meter bis 1,80 Meter.

„In meinen Bildern möchte ich deutlich machen, dass wir mit unserer Umwelt eine Einheit bilden. Die Trennung zwischen Mensch und Natur ist ein Konstrukt“, sagt Wolff. Die Menschen hätten verges-



Sieht Mensch und Umwelt als eine Einheit: die Künstlerin Regine Wolff, die ihre Bilder in der Casa Feliz (Bild links) ausstellt.

sen, dass sie zur Natur dazugehörten, hätten sich entfremdet von ihr. So gebe es nur noch wenige Orte auf der Welt, die nicht vom Menschen beeinflusst worden seien. Die echte Wildnis sei so gut wie nirgends auf der Welt mehr zu finden. Gleichzeitig

würden aber die Gesetze der Natur weiterhin gelten.

Eindrucksvoll erscheint in diesem Zusammenhang ein Bild, auf dem in einer Art Collage ein Wal, ein Mensch in gelber Vollschutzkleidung und dahinter leicht versteckt ein in ein Tuch gehülltes,



FOTO: THOMAS SCHLENZ

ängstlich guckendes Kind zu sehen sind. Beim Betrachter werden hier Gedanken an den Zusammenhang zwischen Umweltzerstörung, dem Vordringen des Menschen in zuvor unberührte Lebensräume und daraus resultierende Probleme wie

Krankheiten oder Flucht geweckt.

Durch ihre besondere Technik wirken die Bilder von Regine Wolff mystisch, düster-romantisch und auch märchenhaft. „An Mustern interessiert mich die Wiederholung, durch die eine Art

Unendlichkeit entsteht und gleichzeitig eine beruhigende Ordnung in einer unfassbar komplexen Welt“, beschreibt die Künstlerin auf ihrer Webseite.

Regine Wolff ist in diesem Jahr erstmals bei DKKD dabei: „An Hann. Münden gefällt mir der Austausch mit anderen Künstlern“, lobt sie. Im Gegensatz zu anderen Ausstellungen habe sie hier die Möglichkeit, mit dem Publikum zu sprechen: „Durch erfahre ich, wie meine Kunst wirkt“, erklärt die Künstlerin.

Zudem sei sie von der Fachwerkarchitektur der Dreiflüsstadt fasziniert: „Ich habe nie zuvor eine so intakte Fachwerkstadt gesehen. In meiner Heimat gibt es das so nicht“, sagt Wolff.

Neben den Gemälden von Regine Wolff sind im Erdgeschoss der Casa Feliz auch Holzkunstwerke von Aron Schulze aus Bad Münder zu sehen, etwa die Skulptur eines großen Fischeskeletts. Die dreidimensionalen Skulpturen fügen sich zusammen mit den Bildern gut in den lichtdurchfluteten Raum ein. Lichtkunst gibt es im Keller der Casa Feliz: Die Künstlerin Nana Hercules zeigt hier experimentelle Liquid Art ergänzt durch Klangkunst von Ophelia Sullivan.

MEIN FESTIVAL

Denkmalkunst Überall kleine Appetithappen

VON THOMAS SCHLENZ



Wenn mir eines besonders gefällt am diesjährigen DKKD-Festival, dann ist es sicher die Vielfalt an künstlerischen Ausdrucks- und Darstellungsformen, die man als Besucher in der Stadt erleben kann. Von der Malerei, über Holzkunst, Bildhauerei und Performance ist alles dabei, was das Herz des Kunstfreunds höher schlagen lässt.

Genau so vielfältig wie die Kunst sind die Häuser, in denen sie ausgestellt wird: Das Spektrum reicht von einem alten Pfarrhaus über Wohn-

und Geschäftshäuser bis hin zur alten Gummifabrik. Dem Betrachter wird dadurch ein langweiliger Gang durch die Schaufensterrundganglassen sich überall kleine „Appetithappen“ zu sich nehmen, immer wieder neue Entdeckungen machen.

Die Vielfalt und Kreativität machen die Denkmalkunst so sehenswert. Es lohnt sich, einfach mal durch die Häuser zu schlendern und die Atmosphäre wirken zu lassen. Das bietet in der Region so nur das DKKD. tsz@hna.de

DKKD-FESTIVAL Kunst in alten Fachwerkhäusern

„Man muss schon verrückt sein“

DKKD-Kinovorstellung mit Oscarpreisträger Thomas Stellmach

VON KIM HENNEKING

Hann. Münden – Einen Oscar-prämierten Film aus Deutschland gibt es selten. Einen Oscar-Gewinner aus Kassel noch seltener. Doch genau das war am Dienstagabend im Capitol-Kino Hann. Münden anlässlich des Denkmal-Kunst-Kunst-Denkmal-Festivals (DKKD) zu sehen: Thomas Stellmach war mit seinem Film „Quest“ zu Gast, für den er in der Kategorie „bester animierter Kurzfilm 1996“ ausgezeichnet wurde.

„Ich möchte, dass sie Filme mit anderen Augen sehen“, sagte Stellmach. Der Kasseler



Nach der Vorstellung: Thomas Stellmach und Kinobetreiber Wolfgang Würker (linkes Bild). Für den Film Quest erhielt Thomas Stellmach einen Oscar. In Hann. Münden erklärte er, wie der Film produziert wurde.



FOTO: KIM HENNEKING

„Ich weiß manchmal selbst nicht, wie ich auf die Ideen komme.“

Thomas Stellmach
Filmemacher

Filmemacher gab anhand acht seiner Werke einen Einblick in die Welt der Filmproduktion - ein Auszug aus seinem Vortrags- und Workshop-Angebot.

Als „Macher“ und „Bastler“ bezeichnet sich der gebürtige Bayer, der sich leidenschaft-

lich über mehrere Jahre mit seinen Projekten beschäftigt. „Ich weiß manchmal selbst nicht, wie ich auf die Ideen komme“, beantwortete Stellmach eine Frage aus dem Publikum. „Man muss schon verrückt sein“, sagte er, auch in Bezug auf die unregelmäßigen und geringen Einnahmen, die Kurzfilmproduzenten erhielten.

Seine Filme stelle er aus Überzeugung nicht ins schnellebige Internet, präsentiere sie lieber auf Filmfestivals. „Ich möchte Kurzfilme

wieder ins Kino bringen“, sagt er. Der erste Film des Abends war ein Trickfilm mit dem Titel „Unkraut“ aus dem Jahr 1991, der die Geschichte einer Schnecke erzählt, die ihre grüne Wiese an Bauarbeiten verliert.

Für das kleine grüne Quadrat inmitten weißer Fliesen benötigte er 24 Bilder pro Sekunde. Diese zeichnete und kolorierte er mit der Hand. Auf jedem Bild bewegte sich die Schnecke ein kleines Stück fort. Die bemalten Folien wurden übereinanderge-

legt, um einen dreidimensionalen Effekt zu erzeugen. Nach 18 Monaten hatte Schellmann genug Material für einen vierminütigen Film im Kasten.

Mit dem Geld von „Unkraut“ finanzierte Stellmach große Teile der Produktion von „Quest“ (deutsch: Suche). Vier Jahre lang arbeitete er mit seinem Partner Tyrone Montgomery an der Kunsthochschule Kassel daran.

Der knapp zwölf Minuten lange Film erzählt die Geschichte einer Sandfigur, die

auf der Suche nach Wasser in immer tiefere Erdschichten gerät. Was heute wohl mit Computer und Green Screen animiert würde, hat das Duo in den 90er-Jahren selbst gebaut. Drei Modelle der Sandfigur konnten über ein Metallskelett ihre Mimik und Gestik verändern. Sand, Papier, Steine und rostige Metallgegenstände haben die Filmemacher in Detailarbeit aufgebaut, bewegt und gefilmt.

Eine besondere Technik kam im „Virtuos Virtuell“ zum Einsatz. Darin visualisier-

ten Thomas Stellmach und Maja Oschmann die klassische Ouvertüre von Louis Spohrs „Der Alchimist“.

Schwarze Tusche bewegt sich in Rhythmus und Geschwindigkeit der Musik über ein weißes Papier. Besonders dieser Film begeisterte das Publikum, das auch nach vier Stunden Aufenthalt im Kino - und damit für das DKKD-Format leider deutlich zu lang - interessiert Fragen stellte und persönliche Gespräche mit dem Filmemacher suchte.

TIPP DES TAGES

ECKSTEIN
einfach besser

GUTSCHEIN

2 FÜR 1
SO BIS FR
09.-14.10.2022

Angebot gilt nach Rücksprache vor der Bestellung. Bei Bestellung von 2 Hauptgerichten ist das günstigste gleichwertige geschenkt. Zu jedem Gericht muss mindestens ein Getränk bestellt werden. Nicht mit anderen Rabattaktionen kombinierbar. Gutscheine gilt für Getränke bis 20 € und nicht außer Haus.

GÜLTIG IM RESTAURANT ECKSTEIN |
OBERE KÖNIGSSTRASSE 4 | 34117 KASSEL

Vor dem Jenseits gibt es noch viel zu tun

Mitmachen beim Projekt „Before I Die...“ im Scholl-Haus erwünscht

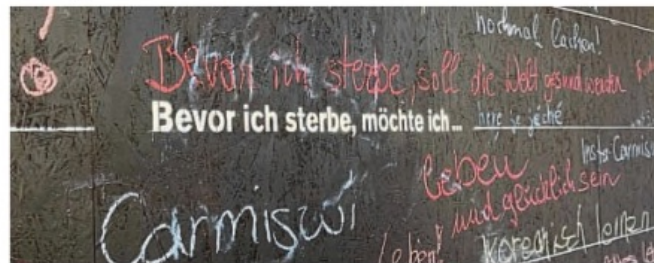
Hann. Münden – Es ist eine Frage, die einfach und schwer zugleich ist: „Bevor ich sterbe, möchte ich...“ oder, ins Englische übersetzt, „Before I Die...“.

Das ist der Titel eines Kunstprojektes, das im Eingangsbereich des Geschwister-Scholl-Hauses während des DenkmalKunst-Kunst-Denkmal-Festivals (DKKD) noch bis Sonntag zu sehen ist. Jeder Besucher kann sich dort beteiligen und seine persönliche Antwort mit Kreide auf die schwarzen Tafeln schreiben.

Die Antworten auf diese Sinnfrage sind vielfältig: „Heiraten“, „Ein Fahrrad“, „Meine Oma wieder sehen“, „Sex“ oder „Einen Abenteuerurlaub machen“. Dies sind

nur einige wenige, einer ganzen Fülle von Antworten, die sich nach den ersten Tagen gesammelt haben. Manche sind politisch, so wünscht sich einer der Teilnehmer ein „freies Kurdistan“, andere scheinen eher Nonsense zu sein, so wie der Link zu einem Instagram-Profil.

Das Projekt „Before I Die...“ der Künstlerin Candy Chang lädt dazu ein, eigene Gedanken und Wünsche kundzutun und damit Teil eines globalen Kunstwerks zu werden, das seit dem Jahr 2011 wächst, heißt es von Bettina Sangerhausen, Öffentlichkeitsreferentin für den Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Münden. Das Projekt soll auf leichte Weise helfen, sich mit dem Tod zu befassen



„Bevor ich sterben, möchte ich...“ heißt es übersetzt gefragt auf den schwarzen Tafeln. Eine Frage, die zum Nachdenken anregt.

FOTO: JENS DOLL

und das Thema aus der „Tabuzone“ zu holen. In Deutschland waren bisher weitere Standorte von „Before I Die...“ Aschaffenburg, Berlin, Kassel, Konstanz,

München, Offenbach, Osnabrück und Wiesbaden. Aber auch in zahlreichen anderen Ländern wie Österreich, Bulgarien, den USA und Kuwait gab es solche Installationen.

Etwa 5000 wurde die Anregung bereits aufgegriffen, heißt es vom Kirchenkreis.

Ermöglicht wurde dieses Projekt in Hann. Münden durch die Kooperation des

Stationären Hospizes der AWO am Vogelsang und des ambulanten Hospizdienstes Alpha mit dem Mehrgenerationenhaus, dem Stadtjugendring und dem DKKD, unterstützt durch den Hagebaumarkt Dreyer, der das Material stellte.

Beide Hospize feiern in diesem Jahr Geburtstag, daher ist das Mitmachprojekt „Before I Die...“ auch Teil des Jubiläumsprogramms, das gemeinsam ausgerichtet wird. Heute steht im Geschwister-Scholl-Haus Poetry-Slammer Lars Ruppel mit „Leben! Bis zum Schluss“ auf der Bühne. Dies ist die zweite DKKD-Veranstaltung, die zusammen mit den Hospizgeburtstagen stattfindet, berichtet Sangerhausen. jed